

„Zusammenkünfte in Kirchen, Moscheen, Synagogen sowie religiöse Feierlichkeiten und Veranstaltungen (...) sollen zunächst weiter nicht stattfinden.“ (Aus dem Beschluss der Konferenz der Bundeskanzlerin mit den Regierungschefs der Länder am 15. April 2020).

Da wir davon ausgehen müssen, dass diese Situation andauern wird, ist auch die für den 17. Mai (Sonntag Rogate) geplante **Goldene Konfirmation abgesagt**. So Gott will werden wir sie im nächsten Jahr nachholen.

Wann in unserer Kirche wieder ein öffentlicher Gottesdienst stattfindet, wird Ihnen durch die Lokalpresse mitgeteilt werden. Wir werden auch weiterhin mit ihnen in Kontakt bleiben und verweisen dazu auch auf unsere Website:

[www.fuerstenzell-evangelisch.de](http://www.fuerstenzell-evangelisch.de)

### Die Diakonie Katastrophenhilfe bittet dringend um Spenden

Diakonie Katastrophenhilfe,  
Evangelische Bank,  
IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02  
BIC: GENODEF1EK1

**Stichwort: Corona-Hilfe weltweit**

Online unter:

[www.diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden/](http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden/)

### #TeamMenschheit

Die Diakonie Katastrophenhilfe hat gemeinsam mit UNICEF Deutschland, Caritas international und dem Deutschen Roten Kreuz die Aktion #TeamMenschheit ins Leben gerufen: <https://twitter.com/diakoniekh>

*Zu guter Letzt*

**Auferstehung –**

**rein statistisch gesehen**

Die Statistiken zum Thema Corona sind alles andere als erbaulich. Zahlenangaben zu den mit dem Virus Infizierten, zur Geschwindigkeit, mit der sich das Virus ausbreitet, und zu den Toten, die es bereits gefordert hat, aufgeschlüsselt nach Ländern, sollen die Verbreitung des Virus anschaulich machen. Der Lapsus, der der Redaktion von *Spiegel Online* ausgerechnet am Ostersonntag unterlaufen ist, hat mich zuerst stutzen und dann doch lächeln lassen. „-1%“ war als Entwicklung der Sterberate in Deutschland vermerkt. Legt man die traurige Gesamtzahl von bis dato 2871 Verstorbenen zugrunde, dann wären also 28 Menschen wieder auferstanden. Leider konnte das nicht verifiziert werden. Der Fehler auf *Spiegel Online* wurde nach wenigen Stunden korrigiert.

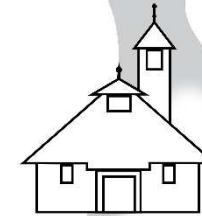
Land	Infizierte		Tote
	bislang ggü. Vortag	Verdopplungszeit	aktuell ggü. Vortag
	530.006 +6 %	9,6 Tage	20.608 +10 %
	163.027 +3 %	20 Tage	16.606 +3 %
	152.271 +3 %	25 Tage	19.468 +3 %
	130.730 +4 %	12 Tage	13.851 +5 %
	125.452 +2 %	18 Tage	2871 -1 %
	83.096 ±0 %	>1 Jahr	3343 ±0 %
	79.885 +7 %	8,2 Tage	9892 +10 %

*Pfarrer Andreas Schmidt*

## Sonderausgabe:

# Monats

der evang.-luth.  
Kirchengemeinde  
Fürstenzell



# gruß

Osterzeit  
2020

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

so schnell waren die Terminseiten eines Monatsgrußes noch nie Makulatur. Ende Februar erschien wie gewohnt die Ausgabe für die folgenden drei Monate, und niemand ahnte ernsthaft, was dann kommen würde. Am 15. März feierte unser Prädikant Holger John den letzten Gottesdienst in der Christuskirche, danach fanden keine Veranstaltungen mehr statt, weder Gottesdienste noch Seniorenkreis noch Blaukreuzgruppe noch Chorstunde noch KulturCafé. „Corona“ war in aller Munde (Gott sei Dank nicht als Virus, sondern nur verbal) und wir mussten uns vor seiner Verbreitung schützen. Es hat verständlicherweise ein wenig gedauert, bis ins Bewusstsein gesickert war, dass das, was da droht, kein einfacher Schnupfen ist. Die Geschwindigkeit der Ausbreitung, die Schwere der Krankheitsverläufe, all das war doch bald sehr besorgniserregend.

Kirchengemeinden sind Orte der Begegnung und der Gemeinschaft. Kontaktverbote sind auch für uns eine schlimme Sache. Wir haben seit Mitte

März verschiedene Wege gesucht, um uns miteinander zu vernetzen und dies über die Tagespresse bekannt gemacht: Telefon, Internet (Infos und Andachten auf der Website der Gemeinde) – mit dieser nachösterlichen Sonderausgabe des Monatsgrußes wollen wir aber wirklich alle Gemeindeglieder erreichen und in immer noch unsicherer Zeit den Zusammenhalt stärken. Nach wie vor gilt die Einladung zum Tageszeitengebet und zum Besuch der offenen Kirche.

*Herglisch, Ihr Pfr. Andreas Schmidt*



## Liebe Schwestern und Brüder,

nun haben wir also – zum ersten Mal in der Geschichte unserer Gemeinde – das Osterfest ohne Gottesdienst in unserer Christuskirche begangen. Ostern, das wichtigste Fest der Christenheit, Ursprung unseres Glaubens, Kraftquelle christlicher Existenz, musste in diesem Jahr jeder für sich begehen, vielleicht mit einem Rundfunkgottesdienst oder mit einer der großen konzertanten Passionen von J.S. Bach. Wir haben Osterchoräle gesungen und das Auferstehungsevangelium gelesen. Irgend-einen Ausdruck braucht **der Osterglaube**, denn er beginnt zwar verhalten wie ...

... **der Vogel, der singt, wenn die Nacht noch finster ist**“, ...

... ist dann aber überschwänglich:

„**Christ ist erstanden, Halleluja!**“.

Es gab an diesem Ostermorgen nach verhaltenem Beginn dann auch jede Menge Auferstehungsgezwitscher.

Die Kraft der Auferstehung spüren, das wünschen wir uns in dieser nach-österlichen Zeit wohl alle, ob wir gläubig sind oder nicht: Die Auferstehung aus den Einschränkungen des Infektionsschutzgesetzes, die Auferstehung aus den Ängsten um unsere Gesundheit und die unserer Lieben, aus den Ängsten auch um unsere materielle Existenz, die Auferstehung ins gewohnte Leben.

Wohl selten haben wir alle in der Osterzeit solch intensive österliche Erfahrungen gemacht, und lernen daraus: Ostern, das ist Sehnsucht nach wahren, nach echtem Leben, Leben, das nach vorne blicken kann und voller Hoffnung ist, dass alles gut wird. Ostern ist Aufbruch aus dem Tal der Finsternis, Auf-

## Predigttext für den Ersten Sonntag nach Ostern (Quasimodogeniti - „Wie die neugeborenen Kinder“)

*Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

(Jesaja 40, 28-31)

bruch aus solch niederschmetternden Erfahrungen, dass selbst gestandene Männer (und Frauen) müde und matt werden, straucheln und fallen.

Gott aber verheißt die Erfahrung, dass wir „*auffahren mit Flügeln wie Adler, dass (wir) laufen und nicht matt werden, dass (wir) wandeln und nicht müde werden.*“

Schon im Alten Testament ist von solch quasi-österlichen Erfahrungen die Rede, dass schwierige Situationen überwunden werden und die Hoffnung wieder blüht wie eine schöne Blume im Frühling; dass wir wieder aufbrechen mit einem Ziel vor Augen.

In diesen Tagen gibt es jede Menge solcher österlicher Zeichen, die Mut machen. Die vielen Aufforderungen, sich mit Schwächeren solidarisch zu zeigen, die vielen virtuellen und materiellen Kontakte und Vernetzungen, vom Gesprächsangebot bis zum Einkaufsservice, von der Kinderbetreuung bis zum freundlichen Winken von Haus zu Haus.

Wir spüren, dass wir einander aufmuntern müssen und entwickeln einige

Kreativität darin. Besonders hübsch finde ich die Idee, Steine zu bemalen, sie bisweilen auch mit Mut machenden Botschaften zu versehen („Wir schaffen das“), und diese dann im Ort auszuliegen. Vor unserem Kindergarten *Arche Noah* liegen viele davon in einer Reihe und das ist ein echter Hingucker, über den man sich freuen kann.



Wir haben allen Grund zur Hoffnung!

Warum ist das so? Der Prophet Jesaja gibt dafür einen klaren Grund an: Weil unser „*Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, (selber) nicht müde noch matt wird*“.

Es ist das Vertrauen auf Gottes Wirken in der Welt, das wir zwar oft nicht verstehen, weil Gottes Verstand für uns „*unausforschlich*“ bleibt, das uns auch oft Opfer abverlangt, das aber letzten Endes doch zu der Verheißung steht: „*Ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. Solange die Erde steht, soll nicht aufgehören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht*“ (Gen 8, 21+22).

In diesen Tagen wachsen viele Menschen über sich hinaus, *sie laufen und werden nicht matt*. Ob das die

Krankenschwester ist, die Überstunden schiebt, oder der Altenpfleger, der in der schwierigen Lage ist, einer demenzkranken Frau zu erklären, warum ihre Kinder und Enkel nicht zu Besuch kommen. Auch kleine Kinder reagieren auf die plötzlich veränderten Lebensumstände mit Unsicherheit und Angstsymptomen, und dann sind unsere Erzieherinnen gefordert.

Während die einen die staatlich verordnete Ruhe eher genießen, sich kaum Sorgen um ihr Auskommen machen müssen und mit der Situation eher relaxt umgehen, kämpfen andere „an vorderster Front“, um die Krankheit zu behandeln und die Folgen der geforderten sozialen Distanz abzumildern.

Was es da braucht, ist viel Verständnis füreinander und das Bewusstsein, dass wir zusammenhelfen müssen, damit nicht diejenigen, die sich aufgrund ihrer beruflichen Kompetenz abrackern und der Gefahr einer Infektion aussetzen, allein gelassen werden.

Und vor allem dürfen wir nicht vergessen, dass wir in unserem Land die Situation noch vergleichsweise gut beherrschen. Das ist nicht überall so. In den überfüllten Flüchtlingslagern der Ägäis haben die Menschen überhaupt keine Chance, sich vor Ansteckung zu schützen. In vielen Ländern Afrikas oder Südasiens sind dringend Präventionsmaßnahmen nötig, um eine drohende Katastrophe zu verhindern. Was wäre das für eine Osterfreude, die für sich die helle Sonne der Hoffnung sieht und auf den zweiten Blick nicht den bedürftigen Nächsten erkennt?

Bleiben Sie gesund, auch im Herzen!

Mit vielen Grüßen,

Pfarrer Andreas Schmidt